



redigiert und herausgegeben
von **Adolf Hasek.**

Nr. 15.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition: Budapest VI., Eötvös utca 5.	1904.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. — Erscheint jeden Samstag. —	XI. Jahrg.
---------	--	-------	--	------------

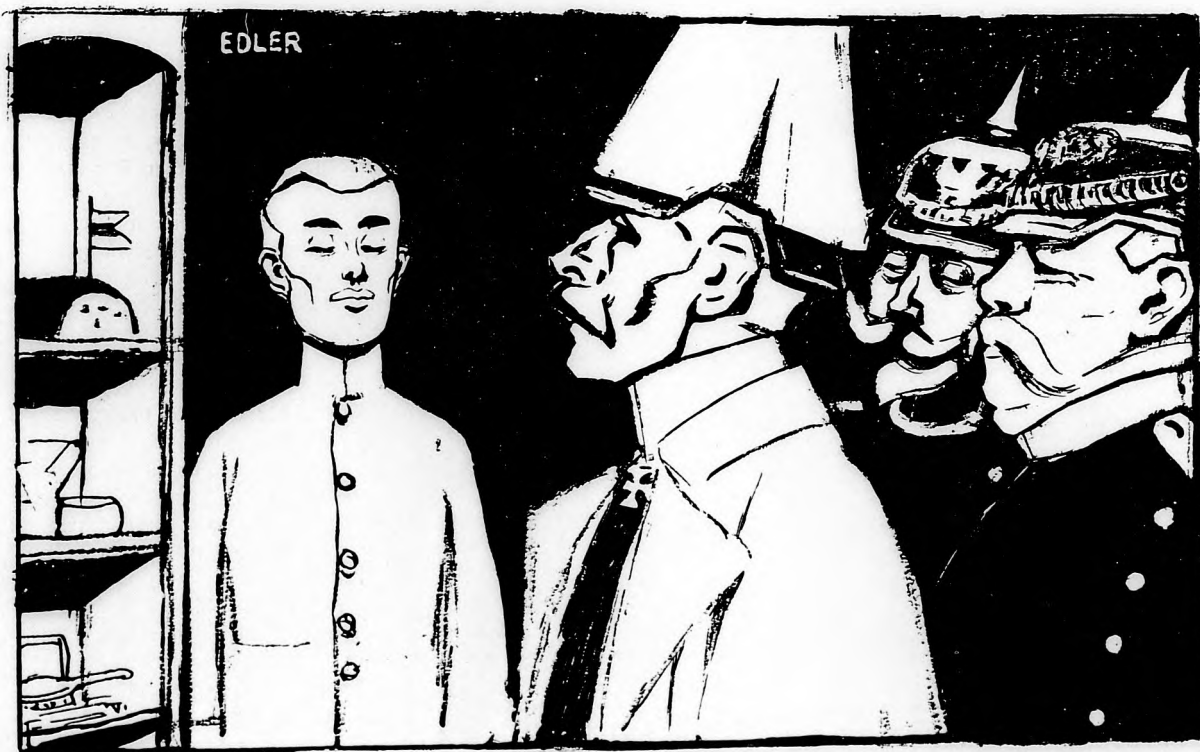
Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck verboten.

Disziplin.



General: „Was soll denn das Fähnchen da auf dem Brot bedeuten?“
Soldat: „Dat is die markierte Butter, Herr General!“

Poesie und Prosa.

Humoreske von A. Hatsek.

Der dichterische Drang war bei Wilhelm Bohler, dem Kontoristen des Bankhauses Schleimhaut & Comp., weit größer, als sein Hang zu den ihm überwiesenen Bureauarbeiten. Denn anders wäre es ja nicht möglich gewesen, daß er heute am 30. April, also zu einer Zeit, wo er wegen der Monatsabschlüsse, Zahlungen und verschiedener Verrechnungen äußerst beschäftigt war, immerhin Zeit fand, einige Frühlingsgedichte zu verfassen. Freilich, es war wohl morgen der 1. Mai und sollten die Gedichte noch rechtzeitig als dichterischer Frühlingsgruß ihre Wirkung üben, so durfte er nicht zögern und das Manuskript spätestens bis 7 Uhr abends in das Redaktions-Bureau senden. Dieser Umstand entschuldigte Bohler auch einigermaßen für die kleine Defraudation an Zeit, die er den geschäftlichen Interessen entzog, indem er jetzt statt Ziffern Silben zählte, statt die vorgeschriebenen Monatsberichte zu verfassen, an den Frühling das glühende Verlangen richtete, er möge ewig währen. Nochmals durchlas er das Manuskript der drei Gedichtchen „Mai“, „Maizauber“ und „Liebesmai“ und faltete dasselbe befriedigt samt dem Begleit Schreiben zusammen, tat alles sehr hastig in ein Kuvert, adressierte dasselbe an seinen Freund Löwenbein, dem Redakteur der „Stadtposaune“, beauftragte den Diener, den Brief sofort an seine Adresse zu besorgen, dann arbeitete er voll Eifer an den bereits begonnenen geschäftlichen Ausweisen und Konfirmationen.

Bohler beendete diese Arbeit ziemlich rasch. Jetzt lag ein stenographischer Aufsatz für ein Schreiben vor ihm, daß zu verfassen er sich anschickte, was er auch tat. „In der Anlage senden Ihnen einen Check über 20 000 Mark als Begleich Ihres Guthabens und ersuchen, uns mit diesem Betrage zu entlasten“, schrieb er. „Ja richtig, der Check“, sagte er und suchte denselben unter den Papieren. Vorhin hatte der Bureauchef ihn denselben übergeben, also mußte sich das Papierchen vorfinden.

Doch alles Suchen nützte nichts, der Check war nicht da. Es überlief ihn kalt, wenn er daran dachte, die Meldung über das Verschwinden des Wertpapiers dem Bureauchef erstatten zu müssen. Schon beabsichtigte er diesen für ihn sehr unangenehmen Schritt zu veranlassen, als er sich unglückseligerweise eines Schlechteren besann. „Zum Kuckuck“, sagte er still für sich hin. „Es ist wahr, ich habe den Check übernommen, aber ebenso wahr ist es, daß ich ihn auf meinen Schreibtisch niederlegte und mich von demselben auch nicht entfernte. Daher kann ihn ja auch kein Mensch gestohlen haben. Das Papier muß also da sein, ich will lieber warten, bis es sich vorfindet, ehe ich die Meldung von dem Fehlen des Checks mache. Und wieder begann Bohler alles zu durchstöbern und tat dies so lange, bis endlich kein einziger Beamter mehr anwesend war und nur der Diener auf die Schließung des Lokales wartete.

„Johann“, sagte Redakteur Löwenbein zu dem Redaktionsdiener der eben mit dem Säubernmachen der Schreibtische beschäftigt war, „da sind 472 Briefe eingelaufen, wahrscheinlich lauter Einsendungen von Mai- und Frühling Liedern. Wo zum Kuckuck soll ich die Zeit hernehmen, das alles durchzulesen, außerdem könnte einer verrückt werden, wenn er es täte. Öffnen Sie daher die Briefe

und wo Sie die Überschrift „Mai“ oder „Frühling“ finden, zerreißen Sie sofort das Zeug. Das Übrige legen Sie dann auf meinen Schreibtisch!“

„Jawohl“, sagte Johann und machte sich auch sofort an die Arbeit.

„Mit diesem Papier“, sagte Johann noch einer Stunde langweiligens Spürens und Lesens, „weiß ich nichts anzufangen Herr Redakteur, es ist zu sonderbar.“

„Wie meinen Sie das?“, frug Löwenbein ohne aufzuschauen.

„Nun ja, uff der eenen Seite müßt ich's zerreißen, weil Frühling und Mai draufsteht, uff der andern Seite ist es eene Anweisung über 20 000 Mark und ist daher sehr respektvoll zu behandeln.“

Löwenbein traute seinen Augen nicht. Wahrhaftig, das war ja ein Check, lautend auf die Commercial-Bank im Betrage von 20 000 Mark und die Rückseite — o Wunder — trug drei schlecht gereimte Frühlingsgedichte seines Freundes Bohler.

In nervöser Hast griff er nach Hut und Stock. Die Sache hatte Eile, denn offenbar lag hier ein verhängnisvoller Irrtum vor, den der unverbesserliche Dichter Bohler im Eifer seiner dichterischen Empfindungen begangen, indem er die Reimereien auf das erste beste vor ihm liegende Papier niederschrieb. Andererseits konnte aber dieser Irrtum sehr unheilvolle Konsequenzen für Bohler nach sich ziehen, wenn dieser nicht rechtzeitig das Wertpapier zurück-erstattet erhielt.

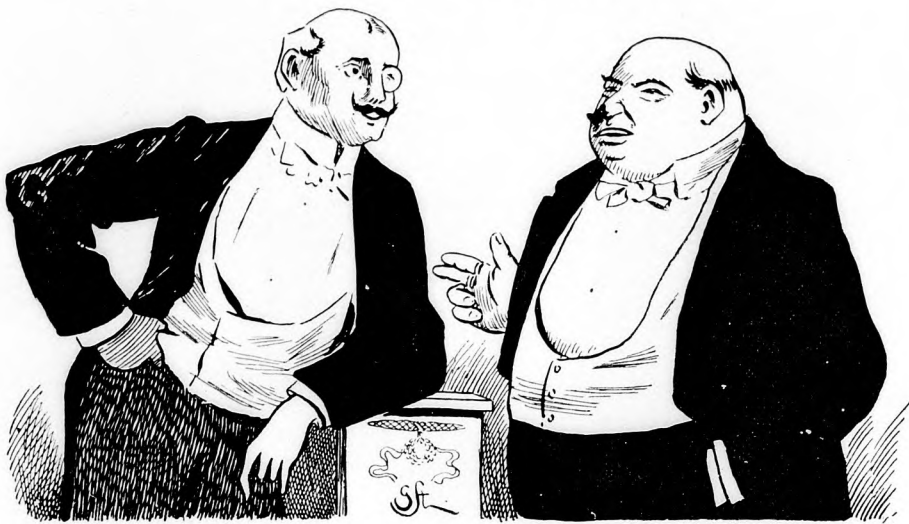
Und darum eilte Löwenbein so rasch er nur konnte bis zur nächsten Straßenecke, wo er sich in einen Wagen warf, um nach Verlauf einiger Minuten in das Bureau Bohler's einzutreten.

Dieses war leer. „Herr Bohler befindet sich drinnen bei dem Chef“, sagte der Diener, doch schon kam Bohler hochgeröteten Angesichts in Begleitung des Bureauchefs, des Buchhalters, des Kassierers hastig auf Löwenbein zugerannt. „Bohler“, flüsterte Löwenbein, diesem den Check überreichend, „Ihnen scheint dieses Papier zu fehlen.“ Die übrigen Herren mußten natürlich den Vorgang bemerken, denn alles drängte sich hinzu.

„Der Check — der Check“, riefen die Herren verwundert und Bohler seinerseits voll freudigen Schreckens.

Es ging nicht an, daß die Angelegenheit dem Chef des Hauses verschwiegen werde, denn diese Pflichtverletzung war eine derartige, daß nur er selbst über das Verbleiben Bohler's in seiner Stellung entscheiden konnte. Glücklicherweise reimte der alte Herr zu seinem eigenen Vergnügen und dem Mißvergnügen anderer auch manchmal selber und so betrachtete er den Vorgang sonderbarerweise noch weit milder als sein Personal. Gleichwohl konnte er sich nicht enthalten, über die schlecht verfaßten Gedichte eine scharfe Kritik zu üben: „Wissen Sie, junger Mann“, sagte der Chef, dieser Check lautet wohl auf 20 000 Mark, aber, wenn der Eigentümer desselben auch die Rückseite lesen muß, dann wird er schlecht bezahlt.“ Noch niemals hatte eine scharfe Kritik einen Dichter so sehr erfreut, wie diejenige es war, welche Bohler soeben vernommen hatte, denn diese Kritik galt gleichzeitig als ein Verweis, den er in der Tat redlich verdient hatte.

Der Knallproß.



Herr: „Nun Herr Müller, was haben Sie denn Ihrem Töchterlein heute zum Geburtstag geschenkt.“

Müller (früherer Viehhändler, der am Geburtstag seiner Tochter eine Soiree gibt): „Na, am letzten Geburtstag hab ich ihr 'n Schloß gekauft und heut auf der Soiree kann sie sich 'n Grafen dazu aussuchen.“

Immer Geschäftsmann.

Braut: „Ich habe schon alles für die Hochzeitsreise gepackt.“

Kaufmann: „Ei, da muß ich auch mein Musterkofferchen in Ordnung bringen.“

Gedient.

Es ging ein wohlbeleibter Herr
Jüngst durch ein Dorf von ungefähr;
Der Sonne Strahlen sengten arg
Drum „transpierte“ jener stark,
Das machte ihn sehr böß gelaunt.
Da plötzlich wird er angeraunt:
„Verzeihen Sie, was zeigt die Uhr?“
Grob meinte drauf der Starke nur:
„Es ist jetzt gerade um die Zeit,
Da man das Vieh holt von der Weid.“
„Dann sagen Sie“, rief jener, „mir,
Warum sind Sie denn jetzt noch hier?“

Oskar Ungnad.

Nur Widerspruch.

Frau X.: „Nach der Trauung fährt das neuvermählte Paar sofort direkt nach dem Süden.“

Frau Y.: „Aber das kann es ja garnicht.“

Frau X.: „Warum nicht?“

Frau Y.: „Nun, wir haben eine Ost- und Westbahn, aber keine Südbahn im Orte.“

Wir.

Schneider (zum Diener des Barons): „Ich bringe dem Herrn Baron die Rechnung für den gelieferten Frack.“

Diener: „Gut, aber wir haben den Frack noch nicht probiert.“

Spruch.

Als Bettler sterben
Kann's Schlimmeres geben?
O ja, im Verderben --
Als Bettler leben! U. H.

Gutes Gedächtnis.

Professors Gattin:
„Albert, Du hast ganz unsern Hochzeitstag vergessen.“

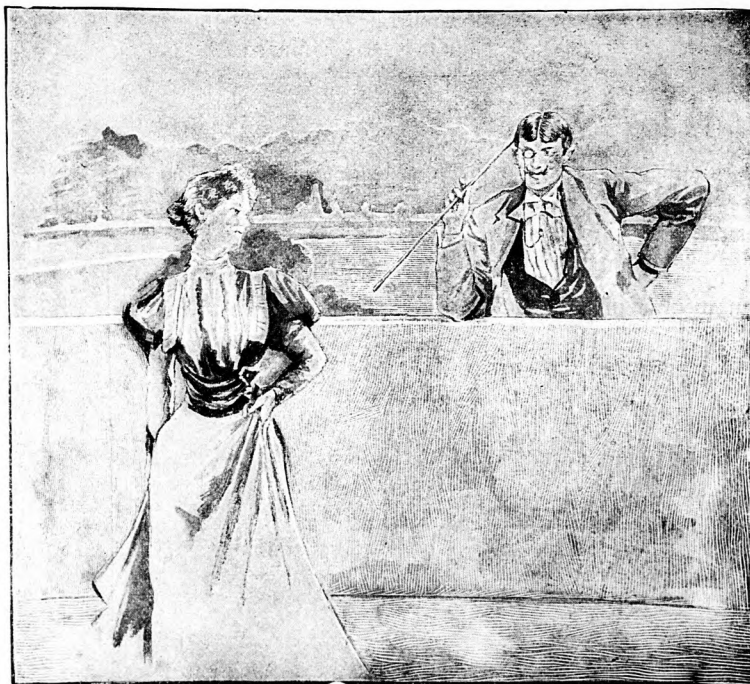
Professor: „Fällt Dir ein, der war ja erst vor einem Jahr.“

Zugegeben.

A.: „Ich sag' Ihnen, das beste Getränk ist halt doch das Wasser.“

B.: „Da haben Sie recht, aber erst dann, wenn man schon genug Wein getrunken hat.“

Verfängliche Frage.



Er: „Denken Sie sich, mein Fräulein, mir wird das Denken leichter, wenn ich dabei rauche.“

Sie: „Seit wann haben Sie denn das Rauchen aufgegeben?“

Don der Hochzeitsreise.



Sie: „Ach, Arthur, gib doch dem Schaffner ein Trinkgeld, daß wir allein im Kupee bleiben!“
Er: „Das macht der sowieso — der kennt mich schon.“

Belehrung.

Chef (zu seinem Kommis): „Herr Blumenfeld, tun Sie nicht so fein und nobel im Geschäft, als wären Sie der Chef!“

Kommis: „Aber Herr Prinzipal, ich darf doch nicht mit den Kunden grob sein.“

Chef: „Bewahre, aber ein bißel fein, ein bißel grob, dann weiß man, Sie sind nicht der Chef und nicht der — Hausknecht.“

Im Offizie-Kasino.

Major: „Bekanntlich wurde die Schlacht von Leipzig am 13. Oktober geschlagen —.“

Leutnant: „— Pardon Herr Major, das war am 18. Oktober.“

Major: „Sie wollen stets alles besser wissen, ich sage Ihnen dienstlich, daß es am 13. Oktober war.“

Leutnant: „Sehr wohl Herr Major, dann war die Schlacht am 13. Oktober.“

Abgefertigt.

Bettler: „Ich bitte um ein kleines Almosen!“

Herr: „Kleines Almosen, da müssen Sie sich schon an ärmere Leute wenden!“

Ein Vorsichtiger.



Mutter: „Sieh, Fröhchen, wenn Du die ganze Woche recht brav bist, dann kriegst Du am Sonntag von der Marmelade.“

Fröhchen: „Ja, da mußt Du mich aber erst kosten lassen und wenn se schmeckt, jeden Tag etwas Vorschuß geben.“

Ordnungsliebend.

Glockner: „Diese Glocke wurde anno 1542 gegossen.“

Fremde Dame: „Aber die wurde auch schon lange nicht blank gepußt.“

Hübsch ausgedrückt.



„Wie finden Herr Leutnant den Aufenthalt in unserer Stadt?“

„Hm, recht nett, nur Damen sind beschränkt — —!“

„Wie, die Damen?“

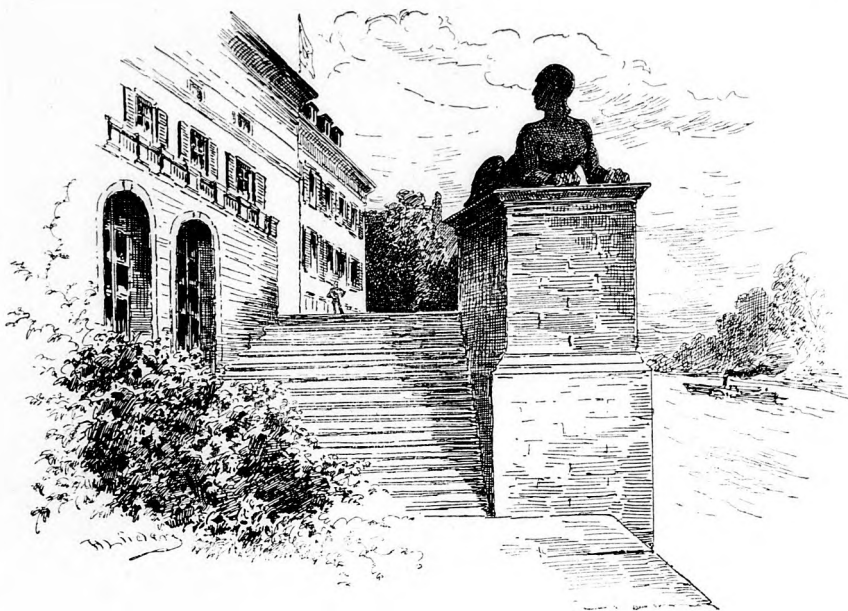
„Jawohl, sind sehr wenige hier.“



Paletotmarder, einen fremden Überzieher ansiehend: „Endlich mal ne anständige Bedienung!“



► Die Treppe. ◄



Es liegt ein Schloß am Strome
 Alterwürdig und grau,
 Ich sah es vor vielen Jahren.
 Doch kenn' ich's noch heut genau.
 Zum breiten Altan führt die Treppe,
 Sie weiß von so manchem Tritt,
 Von Rittern im Eisenstiefel
 Von Frauen mit züchtigem Schritt.

Dort trug man den Säugling hinunter,
 Im Kissen zur Taufkapell',
 Dort trug man den toten Urahn
 Zum letzten Mal über die Schwel! —
 Die Treppe zum alten Schlosse
 Vergeß' ich im Leben nicht mehr, — —
 Ich sog sie kopfüber hinunter
 Dereinst als Commis-voyageur.

Boshaft.

Gatte (von der Jagd heimkehrend, stark betrunken): „Wir haben nach der Jagd po—po—pokuliert, weißt Du Riefchen, wen — wen — wir leben ließen?“
 Gattin: „O ja — die Hasen!“

Berliner Straßenzungen.

„Na Steffel, womit beschäftigt Du Dir jetzt?“
 „Seit vorige Woche gibt's schon Märzveilchen, nu und da verkosf ich se, als Blumenmädel.“

Unter Badfischen.

Blanka: „Du hast den Leutnant Stahlberg gesehen, ist er hübsch?“
 Edith: „Ach wie naiv Du fragst!“

Vermeintlicher Widerspruch.

feldweibel: „Köpfe, mir scheint, Sie werden nicht eher helle, als bis Sie 24 Stunden Dunkel-arrest kriegen werden!“

Im Eifer.

Patient: „Herr Doktor, wenn ich den Kopf schüttle, tut mir das Gehirn weh.“
 Arzt: „Ach was Gehirn, das spürt man nicht, ich verspüre auch nicht, daß ich ein Gehirn hab!“

Ein vorlauter Junge.

Tante: „Was, Du möchtest nicht zum Militär, Fritz? wenn ich ein Mann wäre, ich ginge sofort!“
 Neffe: „Ja, Du liebst das Militär, ich aber nicht.“

Splitter.

Die Dummheit des Aberglauben beweist:
 Wer Geister fürchtet, besitzt keinen Geist.

Wahr gesprochen.

Onkel: „Was, Du hast eine silberne Uhr, ich gab Dir doch neulich eine goldene.“
 Nefte: „Ja, lieber Onkel, die hab' ich versilbert.“

Fremdwortsüchtig.

Frau K.: „Heilt Ihre Wunde schon?“
 Frau N.: „Jawohl, ich reinige sie täglich mit Karambol.“

==== Kindlich. ====



Der kleine Paul (den Reisekoffer seines Papas nachdenklich betrachtend, welcher eben von einer erfolgreichen Entfettungskur aus Marienbad heimgekehrt): „Sollte Papa seinen Bauch da hinein verpackt haben?“

— Nette Zustände. —



Hausknecht: „Sie — hören Sie, Sie müssen jetzt aufstehen.“

Gast: „Aber warum denn, ich will doch noch etwas schlafen.“

Hausknecht: „Ja heut' is Sonntag und da brauchen wir alle Bettlaken als Tischtücher in der Gaststube.“

Bedenkliches Symptom.

Wastel: „Du Vater, i han schon 14 Tag kan Durst nit, was is denn dds für 'ne Krankheit?“

Erkannt.

„Freund, Du mußt mir Deine Uhr leihen, es kommt nämlich mein Onkel —.“

„Nun, da brauchst Du sie ja nicht zu versehen.“

Nur korrekt.

A: Herr Beinstiegel sind wohl krank?“

B: „Unsinn, entweder bin ich wohl oder krank.“

Sehr schmeichelhaft.

Frau: „Franz, Du willst doch bei diesem schlechten Wetter nicht etwa ausgehen, es ist ein Wetter, daß man keinen Hund auf die Straße lassen soll, ich lasse Dich auch nicht wegsehen!“

Deplazierte Redensart.

Strafanstalts-Direktor: „Ihre Strafzeit ist zu Ende, Sie können nun gehen wohin es Ihnen beliebt!“

Der Entlassene: „Danke schön, es war mir ein Vergnügen, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben.“

Kindermund.

Eieschen: „Wie kommt das Mama, Du hast schon graue Haare.“

Mama: „Weil Du schlimm bist, Eieschen, und mir viel Kummer machst.“

Eieschen: „Herrje, wieviel Kummer mußt Du der Großmama gemacht haben, die ist ja schon ganz weiß!“

Ein Becher, weisheitsvoll

Das Leben bietet viele Freuden,
Der Mensch genieße sie bescheiden;
Ist das Glück uns oft gewogen,
Ist's auch oft gar schnell verfliegen,
Drum sorge in der freud'gen Zeit
Der Mensch, daß er, wenn ihn das Leid
Dereinst mal trifft mit seiner Schwere,
Sich tapfer jenes Schlags erwehre.
Gefaszt des Leidens Last ertrage,
Nicht weibisch sein Geschick beklage;
Er möge mit Vertrauen
Der Zukunft schauen
Still entgegen.
Wie auf Regen
Wieder folgt der Sonnenschein,
Stellen sich die Freuden ein.
Auf alle die
Not,
Die
arg
ge-
droht.

Wenn entschunden,
Die trüben Stunden.
Mag er nebst andern Bechern diesen ehren
Und sich wenn er ihn leert, sich belehren.

Ostar Ungnad.

Aus einem Abschiedsbriefe

„— fern von Dir mein Teurer, wird in meinem Taschentuche stets ein leeres Plätzchen für die Tränen sein, die ich, ob der Sehnsucht nach Dir, weinen werde.“

— Seine Befürchtung —



Bauherr: „Heda, Mann, Ihr nehmt ja da viel zu schwache Balken, die halten ja die Last — der Hypotheken nicht aus!“

— Viel verlangt. —



Prinzipal: Herrjeses, so 'n Dämelaß, fallen Se wenigstens nicht auf die Porzellanteller, sondern auf die billigen Steingutforten."

Gegenbeweis.

Vater: „Dein Lehrer sagt, Du ließeß noch viel zu wünschen übrig!“

Karl: „Siehst Du Papa, und Du sagst immer, ich wüßte alles, was ich sehe.“

Begreiflich.

Hotelgast: „Wann ist denn die Depesche aus Amerika angelangt?“

Stubenmädchen: „Vor einer halben Stunde, sie ist sogar noch ganz feucht.“

Hotelgast: „Feucht, warum denn?“

Stubenmädchen: „Nun, sie nahm doch ihren Weg unters Meer hindurch.“

Schlechte Ausrede.

„Was, Sie leben noch! Kürzlich sagten Sie ja, Sie wollten sich erschießen.“

„Jawohl, ich war aber seither immer kränklich.“

Hübsch gesagt. Hausfrau: „Diese Gansleber, Herr Inspektor, dürfte Ihnen schmecken!“ — Herr: „Danke, ich mag keine Leber von einer Gans.“

— Püh!! —



Er: „Haben Sie gehört, Fräulein Laura, das Fleisch wird immer teurer.“

Sie: „Pühh, lassen Sie doch, dann muß man eben von Ausern und Sekt leben.“

Bettler-Frechheit.

Bettler: „Ist der Herr zu Hause?“

Herr (schäbig aussehend): „Der Herr bin ich!“

Bettler: „Na, dann geh' ich wieder, Sie haben ja selber nir.“

Der dumme Ochs.

Bauer: „Der verdammte Ochs will nit verrecke, jetzt zahl i schon ein Jahr für ihn in 'd Viehvericherung.“

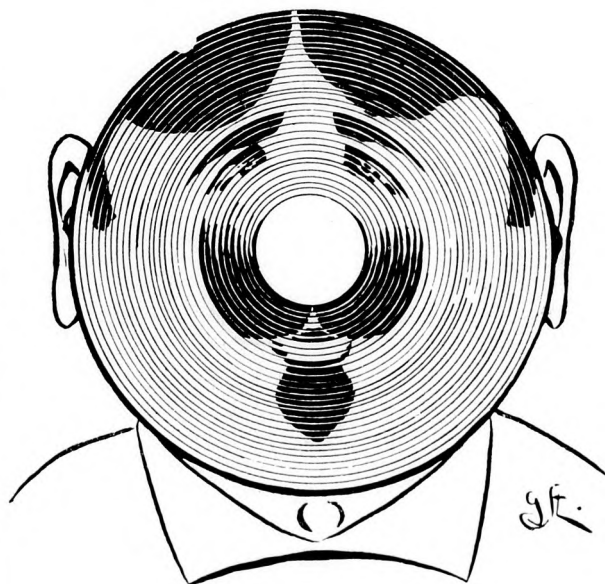
Bäuerin: „Ja, der war halt immer so 'n Starrschädel!“

Ein Hindernis.

1. Köchin: „Marie, warum setzt Du denn die Bekanntschaft mit dem Tambur nicht fort?“

2. Köchin: „Unmöglich, meine Nerven vertragen das Trommeln nicht.“

— Scherzbild. —



Porträt des Herrn Kreistierarzt Rundlich.